

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,50 Mk., in den Ausgabenstellen 1,75 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Expedition abends von 6 bis 7 Uhr. — Telephon 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Private in Vertriebs- und Anzeigen 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Kleben außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Eämtliche Anzeigen-Exemplare nehmen Interzontale entgegen. — Telephon 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 40.

Donnerstag, den 16. Februar 1911.

151. Jahrgang.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des Königl. Landratsamts vom 8. Februar d. J. wie folgt vorgenommen und haben sich hierbei vorzuführen:

**Donnerstag den 9. März**

d. J. früh 8 Uhr

die im Jahre 1889 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen,

**Freitag den 10. März**

d. J. früh 8 Uhr

die im Jahre 1890 geborenen Militärpflichtigen,

**Sonntag den 11. März**

d. J. früh 8 Uhr

die im Jahre 1891 geborenen Militärpflichtigen.

### Stellungskort: Thüringerhof.

Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und zu dem angegebenen Orte mit reinewaschenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Stellungsbefehle zugehen, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Allen unentschuldig ausbleibenden Militärpflichtigen kommen die gesetzlichen Strafverfügungen unanfechtlich zur Anwendung.

Etwas ausstehende Anträge auf Zurückstellung sind sofort an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am 15. März d. J. nochmals vor der Erwerbskommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das

Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Merseburg, den 13. Februar 1911. Der Magistrat.

### Reichstag.

Berlin, 14. Febr.

Im Reichstag wurde heute die zweite Lesung des Etats der Marineverwaltung fortgesetzt. Es zeigte sich, daß der Vorstoß, den der sozialdemokratische Abgeordnete Bedebour in der Montagsitzung gegen den Prinzen Heinrich von Preußen gerichtet hatte, von einer überwältigenden Mehrheit verurteilt wird. Gleich der erste Redner, Abg. Dr. Semler (n. l.), bezeichnete diese Angriffe von sozialdemokratischer Seite als tief bedauerlich, zumal der Bruder des Kaisers eine allgemein beliebteste Persönlichkeit sei, sich in selbstloser Weise um die Förderung unserer Marineinteressen bemüht und um die Entwicklung der deutschen Wehrmacht zur See sich auf höchste Verdienste gemacht habe.

Dann folgte ein längerer Vortrag des Abg. Schrader (Sp.) über die Abrüstungsfrage.

Staatssekretär v. Tirpitz ging auf dieses Thema nicht ein; er erklärte, die hohe Politik gehe ihn nichts an, er habe sich nur an die Flottengesetze und das, was damit zusammenhängt, zu halten. Er sagte hinzu, es sei bedauerlich, daß in England das Gerücht entstanden sei, als ob die deutschen Flottenbauten besonders beschleunigt werden würden. Wichtig sei vielmehr, daß der russische Flottenbau in Deutschland durch die englische Dreadnought-Politik veranlaßt ist. Der Staatssekretär verbreitete sich dann über verschiedene Einzelfragen der Wertorganisation, der Betriebsverhältnisse, des Zulagewesens usw. und betonte schließlich nochmals, daß

unsere Flotte ein Instrument des Friedens ist, daß es aber auch als solches stark genug sein müsse, um etwaige Angriffsgelüste zu dämpfen.

Der Staatssekretär nahm nochmals das Wort, um Ausführungen des Abg. Roske (Soz.) entgegenzutreten, die auf denselben Ton wie die Angriffe des Abg. Bedebour gerichtet waren und u. a. unterstellten, daß durch die Neuordnung des Zulagewesens die Mannschaften stärker benachteiligt wären als die Offiziere. Demgegenüber stellte der Staatssekretär fest, daß auch die höheren Offiziere in ihren Bezügen beschnitten sind. Was die Feiler betreffe, so sei es der schwerste Entschluß seiner ganzen Dienstzeit gewesen, diesen in ihrem Beruf äußerst schwer arbeitenden Leuten die bisherigen Zulagen zu streichen. Aber nicht etwa dadurch ist Unzufriedenheit unter das Personal getragen worden. Daran ist vielmehr die Sozialdemokratie schuld, deren ganze Tätigkeit darauf angelegt ist, Unzufriedenheit zu erregen.

Auch heute wieder wurde dem Staatssekretär für die Art, wie er die Verwaltungsgeschäfte in der Marine leitet und für die Kürzungen von ihm eingeführten Neuerungen seitens aller bürgerlichen Parteien reiches Anerkenntnis zuteil.

### Neuer Aufstand in Südwest?

Von einem Mittämler im Pottentottenfeldzug wird uns geschrieben:

Wieder casseln die Telegraphenapparate und blitzen Helographen; sie bringen den wenigen im Süden Südwestafrikas noch verstreuten angenehme Kunde. Unsere kleinen vorläufigen Reiter sehen sich nach Taten. In das ewige Einzel des Friedenslebens ist der Befehl wie ein Blitz gefahren, mobil zu machen. Auf der über Station Kamansdrift, wo die große Heerstraße — wenn man von

einer solchen sprechen kann — von Stetintopf in der Kapkolonie kommend den Orange kreuzt, um nach Barmabab und schließlich Keemanshoop zu führen, hat man in der Nacht vom 7. zum 8. Februar Gewehrfeuer gehört. Die englische Polizei hat uns pflichtgemäß benachrichtigt, daß Teile des am 16. März 1908 von dem Hauptmann von Erdert gründlich geschlagenen Vorzugs des littenigen Simon-Copper bei Bella stehen und Mene machen, auf deutsches Gebiet überzutreten. Bewaffnete Jorden von Pottentotten sind bereits auf deutschem Gebiet festgesetzt worden, und so ist es ungewiss, daß wir wieder am Beginn kriegerischer Unternehmungen stehen, die möglicherweise größeren Umfang annehmen können.

Die Simon-Copper-Beute erzielten von den Engländern ein Gebiet mitten in der Kalahari an der Straße von Soutab nach Sektutu zugewiesen, von wo aus eigentlich nur zwei Wege nach dem Süden führen, die sich an der Mündung des großen Nofod in den Molopo, auf der Farm des belichtigen Scott Smith, schneiden. Von dort aus führen wiederum zwei Wege weiter nach Süden zum Orange. Die westliche Radstraße die durch Morengas Tod auch in Deutschland bekannt gewordene Farm Gengamheid und führt von da nach Bad Riviers mündung. Die andere läuft hart an der Grenze entlang, beide durch ziemlich bestellte Gebiete, in denen freilich das farbige Element absolut vorherrscht. Doch hier der ausgezeichnete Kundschaftebedienst der englischen Polizei verlangt hat, nicht Rivieren ein und kann nur die Annahme rechtfertigen, daß es sich hier um eine wohlvorbedachte Unternehmung der Eingeborenen handelt. Diese Gedanken und Sorgen werden verstärkt durch die Nachricht, daß die unüberhörlichen Bundeis, welche nach dem Friedensschlusse im Eng-

### Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman

Von Robert Roblkauf

18] [Nachdruck verboten.]

Aber nun keine Zeit verlieren! Im Eilschritt führte der beglückte Kommissär zur Polizeidirektion in das Bureau seines Chefs, des Herrn Oberregierungsrats Bornträger, empfing seine Instruktionen, setzte den zur Zeit anwesenden Polizeiarzt in Kenntnis, verabredete mit ihm die gemeinsame Fahrt nach der Brand- und Wundstätte hinaus, holte seinen photographischen Apparat herbei — er war ein Künstler im Photographieren der eingeleitetsten Verbrecher — und fand in Abwesenheit kurzer Zeit unten vor dem Portal zur Abfahrt bereit. Etwas langsamer folgte der Herr Doktor, aber bald sah sie doch nebeneinander im Wagen, der sie auf raschen Rädern davontrug.

Das Telephon hatte seine Pflicht getan und fast gleichzeitig mit ihnen waren die Herren vom Gericht zur Stelle. Sie fanden den plötzlich berüchtigt gewordenen Ort von einer dichten Menschenmenge umlagert, die gesamte Nachbarschaft in freudiger Aufregung. Man wußte bereits die allergenauen Details über das, was hier vorgegangen war, und wenn die alte Frau Argonhorn in ihrem Grabe hätte vernahmen können, was ihr nachgesagt wurde, sie wäre sicher wieder daraus hervor-

gekommen und hätte ihre Nachbarnen freudig begrüßt. Man behauptete von ihr, sie hätte den Kindsmord gewerblich seit ihrem zwanzigsten Jahr begangen, und wenn man auch ihr's Jahr nur fünfzig umgebrachte Opfer ansah, so kam — die Tote war beinahe siebzig Jahre alt geworden — eine häßliche Zahl heraus. Auch das war erwiesen, daß sie sich einen besonderen Osen für die Verbrennung von Kinderleichen, eine Art von kleinem Belvaikrematorium, hatte bauen lassen und ein dichtumdrängter Mann war sogar in der Lage, den Grundriß dieses OSENS mit einem Stock auf den Boden zu zeichnen.

Das Erscheinen der gerichtlichen und polizeilichen Herren brachte neuen, willkommenen Gesprächsstoff, doch entzog die neidische Eitelkeit schnell den begleiteten Augen. Die vereintete Kommission fand Stille neben dem Tatenort auf dem Herde als getreuen, rotzünftigen Hüter, und nun begannen die Untersuchungen, Forschungen, Befragungen und Meinungsverschiedenheiten. Die medizinischen Sachverständigen sagten einander die bei diesen Herren so beliebten Freundschaften und gaben sich in möglichst höflichen Worten zu verstehen, daß der eine den anderen für einen Esel halte. Der Herr Staatsanwalt machte ein sehr feines Gesicht, ging an der Spitze der kleinen Schar in Haus und Garten umher, entdeckte wenig und betraute sodann den Herrn Kommissär Niemann mit einer detaillierten Untersuchung. Seine Tätigkeit begann damit, daß er ein paar photographische Aufnahmen machte. Die rüchertige Fläche wurde photographiert, sodann

in möglichst großem Format noch einmal für das verhängnisvolle Taschentuch, in dessen einer Ecke man ein großes eingesticktes B erndt hatte. Diese Ecke wurde so gelegt, daß sie ein wenig über die Kante des Herdes niederhing und auf diese Weise der vielleicht verkrüppelte Buchstabe auch deutlich im Wilsichtbar werden mußte. Nun beschlagnahmte das Gericht dieses wichtige Zeugnis des mit Gemäßheit angenommenen Verbrechens, um das pathologische Institut mit genauerer Prüfung zu betrauen, und nach Empfangnahme maulniglicher Befehle und Vorschriften blieben Niemann und Stille allein zurück.

Ein paar ungewissen eingetroffene Schutzleute wächten der ständig wachsenden Menge den Zutritt zu der verlockenden Stätte des Worfes. Niemann trat mit großen, festerlichen Schritten auf seinen Untergebenen zu, legte ihm in würdevoller Vertraulichkeit seine rechte Hand auf die Schulter und sagte: Stille, vielleicht ist heute wirklich mein Tag gekommen. Ober unser Tag. Denn auch Sie sind beteiligt. Sie sollen mich unterstützen bei der Untersuchung in Sachen dieses mutmaßlichen Kindsmordes und sollen Anteil haben an dem etwa dabei zu gewinnenden Ruhm.

Jamoh!, Herr Kommissär, Stille legte aus alter Gewohnheit die Hände an die Hosentasche, obwohl er in Still war. Er schloß sich halb gehoben, halb bedrückt.

Was wir bisher gesehen haben, ist nur der erste, wichtige Augenblick. Dieser und weiter sehen, darin liegt die Kunst. Viele bleiben immer nur an der Oberfläche. Meine Arbeit

hängt jetzt erst an. Die Sherlock Holmes-Arbeit. Da heißt es, sich zusammennehmen, Stille.

Jamoh!, Herr Kommissär.

Jetzt können Sie auch zeigen, ob Sie scharf zu beobachten wissen. Schärfere als andere. Und aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Darauf kommt es an. Da braucht man Scharfsinn, Verstand, Intelligenz!

Er hatte den Zeigefinger ausgestreckt und bogte damit bei jedem der letzten drei Substantive ein Hoch in die Luft. Dem armen Stille traten die Schweißperlen auf die Stirne bei dieser gewaltigen Forderung von Geisteskräften, über deren Vorhandensein es nicht ganz im Klaren war. Mit den gemammelten Worten: Jamoh!, Herr Kommissär, Intelligenz, zog er sich bis auf weiteres aus der Affäre.

Niemann aber war viel zu sehr mit seinem eigenen Gedanken beschäftigt, als daß er die Worte seines schweigenden Untergebenen beachtet hätte. Mit einer Imperatorengeste wies er auf die schwarze Feuerstätte der Küche hin und sagte: Hier haben wir einen Herd. Er kann bei diesem Verbrechen eine Rolle gespielt haben, aber es ist noch ungewiß. Das das Sägere, dann das Langweife. Das Sägere ist der Brunnen; gehen wir zum Brunnen!

(Fortsetzung folgt.)

lischen verleben und auf den Formen um Einkopfs Beschäftigung suchen, plötzlich davon gelaufen sind; natürlich zu Simon Sapper. Bislet Jungs diese aus dem gefährlichen Schlupfwinkel der Grenzgebiete, dem schwer zugänglichen, nur äußerlich unter britischer Kontrolle stehenden Distriktsfeld, bekommen haben, läßt sich nur erahnen. Hier hielten auch jene gefährlichen weißen Säugetiere, die während des Aufstandes mit Wirtinnen und Gewandern einerseits, Oghis und Retikern andererseits Bombenanschläge machten, zum großen Teile russische Juden.

Wie auch in Südwest selbst droht die Gefahr. Die Bonds sind in vier Heerzügen untergebracht, und zwar in Draachel, Wambob, Wabis und Sab. Müdig und ausbleichend sollte sie sein, so ließ es in den amtlichen Berichten. Ja, wer in die Seele eines Hottenottens sehen wollte! Gar schnell ändert sich sein Sinn, und die Weiber, die heute sich ihrer bürden Kleider freuen, stehen morgen ganz hinter den Schützenlinien und feuern ihre Männer zu Taten gegen die verhassten „Duitsmans“ an. Nur einige an sich bedeutungsloser Erfolge bedarf es, diese klebsüchtigen Gelben zu den Gewehren greifen zu lassen. Das Kriegshandwerk bedingt ihnen besser, als der Dienst beim Weissen. Ist ihre Zahl auch klein, hier ist es das Land, das wir betrogen müssen und das gerade die Eingeborenen so gut kennen. Die nächsten Nachrichten werden erst zeigen, welchen Umfang die kriegerischen Unternehmungen annehmen werden, aber gedrückt genug sieht es auch nach den bisherigen Meldungen schon aus.

**Der Abgeordnete Naumann und die Frauen.**

\* **Bestin, 13. Febr.** Der demokratisch-stämmige Abgeordnete Naumann hat seinen Ruf, ein unerschütterlicher Pfandstück zu sein, den er durch seine eigenartige Idee der konstitutionellen Fiktion vor mehreren Jahren begründete, dem neuem zu Ehren gebracht. Den äußeren Anlaß bot ihm ein sog. Führer, zu dem die Parteiorganisation der Frauen der Fortschrittlichen Volkspartei am 12. d. Mts. eingeladen hatte. Bei dieser Gelegenheit nahm auch der Reichstagsabgeordnete Naumann das Wort, um sich über den Anteil der Frauen an der Politik zu verbreiten. Dabei hat er nach dem Bericht des „Berliner Tageblatts“ u. a. gesagt: „Mit dem Eintritt der Frauen in die Parteiorganisation wird die Politik auch annulierende Formen annehmen.“ Wie weit muß ein Mann, der solche Aussprüche für angebracht hält, der Weiblichkeit entfremdet sein! Auch der Abgeordnete Naumann sollte wissen, daß die Frauen, die bisher im politischen Leben hervorgetreten sind und eine Rolle zu spielen verstanden haben, ganz gewiß nicht dazu beigetragen haben, die politischen Kämpfe in annulierende Formen zu fällen. Aber das Gegenteil. Bisher haben sich Frauen hauptsächlich in der deutschen Sozialdemokratie und in England politisch betätigt. Die Einzelheit, die es der Öffentlichkeit von ihrem Auftreten, sei es der Genossinnen à la Pollak, Wisker, oder der Stimmrechtsweiber à la Wihl, Bant-hurst, empfangen hat, sind alles andere als, als annuität oder angehängt. In allen Fällen haben diese Frauen gerade zur Verklärung des Kampfes beigetragen, indem sie durch ihr radikales Vorgehen die männlichen Genossen, um mit dem Abgeordneten Stodhagen zu reden, zu noch größerer Klumpigkeit und noch brutalerem Materialismus aufgepeitscht haben. Und weiter: was diese Frauen an Intelligenz, Erkenntnisvermögen und Arbeitsfähigkeit bisher betätigt haben, ist wahrhaftig nicht geeignet, den Wunsch, derartige Elemente möchten in größerer Zahl in der Öffentlichkeit an politischer Arbeit teilnehmen, aufkommen zu lassen. Und wenn der Abgeordnete Naumann zugestanden hat, daß die Fortschrittliche Volkspartei die Zahl ihrer Anhänger, die sonst anscheinend nicht recht wachsen will, dadurch zu verzeichnen suchen muß, daß sie die Frauen für sich gewinnt. — „Die Partei schadet nach neuen Mitgliedern; hier müssen die Frauen gründlich helfen, organisatorisch wie finanziell.“ — so wird selbst der politische Gegner des Freisinn nur wünschen können, daß derartige Bestrebungen des Antiliberalismus der Erfolg verjagt bleibe.

**Wotsdam und Petersburg.**

Frankreich hat sich das Verhältnis mit dem Baarenreich viel lösen lassen und es ist außer sich vor Scham und Zorn darüber, daß der Reichshaber jetzt mit Germania im besten Einverständnis zu sein scheint. Sicherlich nur gegen Waargabung!“, heißt es in Paris. Eine neue Russenalliehe von einer

halben Milliarde Mark werde in Deutschland ausgelagert werden. Davon ist nun kein Wort wahr, denn nach zwei beispiellos guten Ernten im Jahre 1909 und 1910 sind die Steuererträge in Russland so überaus reichlich gewesen, daß die Staatskassen gefüllt sind und der Etat ohne jede Anleihe balanciert. Jedem eine Kriegsgeschichte, die besonders gerühmt werden mußte, besteht auch nicht. Es ist alles klar und in Ordnung, die Potsdamer Abmachungen werden zurecht in Petersburg in freundschaftlicher Zusammenarbeit paraphrasiert und diese Verhandlungen gehen so glatt vor sich, daß keinerlei Nachfragen nötig sind und der russische Botschafter in Berlin, Graf Oren-Soden, dieser Tage in aller Ruhe einen mehrtägigen Urlaub antreten kann. Man wird sich in Paris wohl oder übel mit dem Gedanken abfinden müssen, daß Ivan Iwanowitsch nicht daran denkt, uns die Augen auszutreten, weil die eifersüchtige Marianne es wünscht.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 14. Februar.** (Hofnachrichten.) Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Kaisers schreitet fort. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

\* **Schöneberg** bei Berlin, 14. Febr. Der in der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählte Regierungsrat Dominicus wird sein Amt voraussichtlich schon am 1. März antreten. Dominicus wird seine Dienstentlassung bei der Straßburger Stadtverwaltung sofort beantragen. Für den Fall einer Vereinerung von Schöneberg mit Wilmsdorf und der Wahl des jetzigen Wilmsdorfer Oberbürgermeisters Habermann zum Leiter des vereinigten Stadtgebiets, hat sich Dominicus bereit erklärt, gegen eine Abfindung von 100000 Mark sein Amt wieder niederzulegen.

**Lokales.**

\* **Merseburg, 15. Februar.**

\* **Verseht** wurde der Regierungsbaumeister des Hauptaufsehers Laufenberg von Merseburg nach Reichenburg.

\* **Vom Rathaus.** Der besoldete Stadtrat Dr. jur. Alfred Hauswald in Merseburg ist als unbesoldeter Beigeordneter dieser Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestatigt worden.

\* **Evangelischer Bund.** Vorgeftern, Montag, abend hielt im Evangelischen Bund vor einer bis zum Schluß aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft Herr Piarre Lic. theol. Soli aus Haiba in Öhmen einen längeren fesselnden Vortrag über die evangelische Bewegung in Oesterreich. Gestützt auf eine reiche zehnjährige Erfahrung aus seiner Tätigkeit in Sietermar, Ätrien, Dalmatien und Öhmen, gab er ein interessantes Bild vom Wesen des Merkantilismus, seinem erbitterten Kampf gegen den Protestantismus und seinen Mitteln, die evangelische Bewegung zu unterdrücken. besprach dann die Schwierigkeiten, die sich bei aller freihetlichen und antitotalitären Gesinnung doch dem Uebertritt vieler entgegenstellen, rühmte die im allgemeinen anzuerkennende Gerechtigkeit der Behörden und schloßte endlich die namentlich von dem jüngeren Geschlecht getragene und auch über die Gemisnisse fleigreich fortschreitende evangelische Bewegung. Die Einzelbilder, die er aus dem Leben einiger Gemeinden mit allen seinen Freuden und Leiden bot, waren überaus fessend und tief ergreifend. Er schloß mit der Mahnung an alle treuen Evangelischen, dem Evangelischen Bunde beizutreten und unsere protestantischen Glaubensgenossen in Oesterreich in ihren Kämpfen zu unterstützen. Zu bebauern war nur, daß nicht noch mehr evangelische Bürger unserer Stadt an dem reichen Geminne dieses vortrefflichen Vortrages teil hatten.

\* **Wichtiges nach Frankfurt a. M.** Nachdem unlängst bekannt geworden war, daß die Witzhage zwischen Berlin und Frankfurt läutlich nur in Weimar und Wehra halten sollten, wandte sich der Brieger dieses Blattes an das Königl. Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin mit der Frage, ob es nicht angängig sei, diese Hüge entweder in Halle oder in Cordoba halten zu lassen? Daraufhin ging folgende, vom 13. er. datierte Zuschrift der Königl. Eisenbahndirektion in Halle ein: „Schreiben an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vom 1. Februar.“ — Auf die vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung überanderte Postkarte teilen wir ergebenst mit, daß die betreffenden Schnellzüge zwischen Berlin und Frankfurt a. M.

auch fernerhin in Halle halten.“ (Folgt Unter-schrift.)

**Nachträgliches zur letzten Stadtverordneten-Sitzung.**

\* **Merseburg, 15. Febr.** Die wichtigste Sitzung im Jahre ist im Stadtverordneten-Sitzungs-saale die der Stat-Sberatung, da wird es offenbar, wie im abgelaufenen Jahre gewirtschaftet worden ist und wie im neuen gewirtschaftet werden soll. In Merseburg wird im allgemeinen sparsam gewirtschaftet, der Etat weist diesmal eine höhere Ersparnis auf, als im Vorjahre, dessen ungeachtet ist es gelungen, ihn so zu balancieren, daß höhere Zuschläge zu den Staats-steuern nicht erforderlich sind, es im Vorjahre. Das ist ein Zeichen finanzieller Gewirtschaftlichkeit, wofür den Herren dank gebührt, die den Etat so, wie gesehen, geklärt haben, denn es befinden sich allein 10,500 M. mehr in den Ausgaben für Pensionen und Ruhegehälter und 5000 Mark für die städtische Verwaltung. Die Hauptsteuerlast liegt wieder beim gewerblichen Mittelstande, eine Erhöhung der Gewerbesteuer, bisher 185%, Zuschlag, wäre dringend zu wünschen, es ist aber vorläufig keine Aussicht dazu vorhanden, denn der Stadt warten noch viele Neu-Anlagen. Man kann aber, um es zu wiederholen, mit der Befahrung der Dinge zufrieden sein, wer da glaubt, er hätte es besser machen können, trete im Interesse un-er Wohngegend mit seinen Besserungs-Vorschlägen hervor.

Auf die Besätze hin, verpöppet zu werden, weil wieder einmal das „Stedenpferd geritten“ werde, muß das Thema der Kleinwohungen nochmals erörtert werden. Die Sache liegt so: Die Stadt wollte vor etwa Jahresfrist die Sache in die Hand nehmen insofern, als sie für Beschaffung der Mittel gesorgt hätte, während die Bauausführung selbst dem Privatunternehmung überlassen werden sollte. Dieses Prinzip ist richtig. Da nun aber das Privatunternehmungsgesellschaft aus welchen Gründen, sich unbillig verhält, so hat jetzt die Stadt als solche feste Hand, und es erhebt sich die Frage, ob sie solche Wohnungen nicht durch das Stadtbau-Amt auf eigene Kosten herstellen lassen soll? Der Stadtverordnete Frau-eneheim leht das ab, womit die Sache aber nicht erledigt ist. Es gibt, wie die Dinge heute liegen, nur zwei Möglichkeiten, auf der Stagnation herauszukommen: Entweder es wird eine Summe von etwa 100,000 M. von Privatrat aufgebracht, denen es nicht darum zu tun ist, hohe Zinsen zu erzielen, sondern ein Wert der Menschenseie zu tun und indirekt ihrer Vaterstadt dadurch zu nützen, daß sie Wohngelegenheit schaffen oder aber die Stadt nimmt die Sache selber in die Hand und schafft Wohnungen für ihre Unterbeamten, die diesen zu angemessenen Preisen an Geboten und eventuell nach gegenseitigem Einverständnis auf das Günstige verednet werden.

Sollten sich wider Erwarten so viele Unter-beamte nicht finden, die Gebrauch von diesem Angebote machen wollen, so sind bei den anderen Wohngeboten so viele Unterbeamte da, daß die Wohnungen stets verpachtet sein werden, und wo die Verhältnisse es zulassen und genügend Sicherheit geboten würde, könnte man — mit Ausschluß der Privat-Spekulation — den Besitz allmählich an geeignete Mieter übertragen und dann von neuem bauen.

Wo diese Unterbeamten ihre Quartiere frei machen, würde Platz für andere Mieter geschaffen. Auf diese Weise ließe es sich ermöglichen, daß wir normale Verhältnisse bekämen. Am Montag hat in der Stadtverordneten-sitzung mit der Wohnungsfrage zum ersten Male der Sozialdemokrat angeknüpft, noch ziemlich leise, er wird wohl noch bitter klopfen. Es wäre wünschenswert, wenn eine einflußreiche Persönlichkeit einmal an die Sache herantrete und zunächst zu einer nicht öffentlichen Sprechtung einläde: Beamte, Geistliche, Ärzte, Stadträte, Bauverhändige usw. Das Kapital, welches zu investieren wäre, kann ja niemals verloren gehen, das ist an dieser Stelle bereits früher ausgeführt worden. Wir wollen kein Proletariat künstlich von auswärts hierher ziehen, aber was hier anständig ist, möchte Gelegenheiten finden, entsprechend zu wohnen. Im Bau praktischen und geschnittenen Eines oder Zweifamilienhäuser in Villen-Kolonienform ist man heute sehr weit.

Wenn in sehr wässigen Grenzen über den eigentlichen Bedarf hinaus noch Mittelwohungen vorhanden wären, so könnte das weiter nicht schaden.

**Brotnig und Umgegend.**

\* **Salzweil, 14. Febr.** Wegen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Erdheer hat der Deutsche Bauernbund für den Wahlkreis Salzweil-Bardleben den Reichstagsabgeordneten Dr. Dreyer (Direktor des Deutschen Bauernbundes) als Reichstags-Kandidaten aufgestellt.

\* **Grieben, 13. Febr.** Der Bergmann Jajta stürzte am Sonnabend von der Hüttenwerkzeile in den Schacht, wodurch er vollständig zerschmettert wurde. Um die Ursache festzustellen, ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist eine Untersuchung eingeleitet.

\* **Vom Gießfeld, 13. Febr.** Ein räuberischer Überfall wurde am helllichten Tage auf der Landstraße zwischen Worebis und Wretzenbach verübt. Die Handelsfrau Schack aus Worebis wurde von zwei Landstrolächern um 10 Mfg. angebettelt. Als die Kreie merkten, daß die Frau Geld bei sich hatte, wurde sie von einem der Strolähe festgehalten, während der andere das Portemonnaie mit 8 Mark Jagat laubte. Beide bedrohten die Frau mit dem Knüttel, falls sie um Hilfe rufen würde, dann verschwanden sie in der Richtung nach Wretzenbach. Die alte Frau war vor Schreck fast gelähmt. Erst in Worebis meldete sie den Vorfall; inzwischen waren die Räuber schon über alle Berge.

\* **Greiz, 12. Febr.** Gestern hat die hiesige Familie des Tischlermeisters Grau ein schweres Schicksalsschlag getroffen. Die im 50. Lebensjahre lebende Ehefrau schloß sich in die Küche ein, öffnete die Gasbühne und erstikte durch Einatmen des Gases. Frau Grau litt an Nerven-schwäche und hatte sich vor Jahren schon einmal aus dem Fenster gestürzt, aber nur unbedeutend verletzt.

\* **Duerfurt, 13. Febr.** Am 21. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet im „Stern“ hier eine Eisenbahnkonzert statt, in der der Fahrplan der neuen Bahnstrecke Duerfurt-Mühl-ein besprochen werden soll.

\* **Halle, 14. Febr.** Wie in der Stadtverordneten-sitzung mitgeteilt wurde, hat der verstorbene Geh. Kommerzienrat Bethe, welcher in kinderloser Ehe lebte, der Stadt Halle 1/4 Millionen vermacht, außerdem sein Grundstück in der Burgstraße (ehemals Garten-Befahrung „Weintraube“), das ca. 1/4 Millionen Wert repräsentiert. Das Vermächtnis soll ausschließlich der Jugendfürsorge zu gute kommen.

\* **Halle, 14. Febr.** Ein Halle'sches Original, der Konditor Gustav Lauffer, ist, 84 Jahre alt, gestorben. Vor 40 Jahren kannte ihn ganz Halle („Lauffer-Zutaw“), die jüngere Generation mußte wenig von ihm.

\* **Halle, 14. Febr.** Für die Reichstagswahl stellen die Konservativen den Buchdruckermeister Wittschow, die Freisinnigen den Konditor Pfautsch, die Sozialdemokraten den Schriftsteller Kunert auf. Die Nationalliberalen haben ihre Unterstützung freimüßig den Freisinnigen angeboten. Bei der Erwahlung, im November 1909, wurde Kunert ohne Stichwahl gewählt.

\* **Wadevitz (Kreis Beuth), 14. Febr.** Der hier anläßliche Randwirt Kandhan erhielt gestern beim Bespern vergifteten Schnaps vorgelegt. Als er einen Schluck getrunken hatte, wurde er sich über den eigentartigen Geschmack. Er wollte deshalb seinen Anrecht kosten lassen. Dieser kostete aber ab. Das gleichfalls anwesende Dienstmädchen trank dagegen eine Kleinigkeit von dem Schnaps. Bei dem Dienstfremden sowohl als auch bei dem Mädchen stellte sich festes Erbrechen ein; während das Mädchen sich aber soweit erholt, daß seine Lebensgefahre mehr besteht, stand Randhahn an den Folgen des Giftes in kurzer Zeit. Die Ermittlungen ergaben, daß wahrcheinlich die Ehefrau des Giftes in kurzer Zeit. Da sich bei ihr in letzter Zeit Giftesfärbungen bemerkbar gemacht hatten, so wurde sie zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes dem Bezirks-Kreistranckhaus zugewiesen.

\* **Weslau, 15. Febr.** Im Forstrevier der Stadt greift gestern ein Feuer mit großer Schnelligkeit um sich. Die Tapetenfabrik Ostania wurde eingegriffen. Die Anstaltliche Automobil- und Fahrzeug-Industrie von Kaufe ist durch das Feuer stark mitgenommen worden. Der Funkenregen, der sich über die Häuser der Umgebung ergoß, gefährdete das ganze Stadtbild.

\* **Gandelsleben, 12. Febr.** Der Kapitulantenstreite Krieg aus Erturt vom hiesigen Bataillon des 71. Infanterie-Regiments hat sich gestern mittig mit seinem Dienstgewehr erschossen, weil ihm durch ein gerichtliches Verurteilen wegen Verurteilungsbehandlung eine Strafe drohte.

\* **Bönnitz (Saalkreis), 13. Febr.** Die Ehefrau des Fuhrwerksbesizers Alb. Schack

hier hatte das Unglück, von einer Treppe abzufallen. Sie mußte einer Palliesche Heilanstalt zugeführt werden, wo sie nach kurzer Zeit verstarb. Der Ehegatte und neun Kinder betrauern die im rüstigen Alter Dahingeflebene.

Kleines Feuilleton.

Wohlfahrtsleistungen eines Vamtenverbandes. Wie hohe Wohlfahrtsleistungen durch gegenseitige Hilfe in kurzer Zeit geschaffen werden können, zeigt der Zoll- und Steuerbeamten ganz Deutschlands umfassende „Reichsverband deutscher Zollausseher, Assistenten und -Sekretäre“, der bereits rund 14 000 Mitglieder zählt und erst vor 6 Jahren gegründet wurde. Vor nun 5 Jahren richtete der Reichsverband auch eine Sterbekasse mit 10-Pfennigbeiträgen der Mitglieder bei jedem Todesfälle ein. Die Kasse zählt heute rund 12 000 Mitglieder und zählte bereits rund 400 000 Mark Sterbegelder. Bei etwa 500 Sterbefällen an die Hinterbliebenen aus der laufenden Kassenbestand beträgt außerdem zur Zeit noch 125 000 Mark. An die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder werden die durch das Umlageverfahren eingehenden Beiträge bei jedem Sterbefalle etwa 800 Mark ausgezahlt. Ferner richtete der Verband vor 2 Jahren auch noch eine Frauensternkassen mit 5 Pfennig Umlage-Beiträgen ein, aus der die Mitglieder, deren Frauen sterben, Unterstützung erhalten. Auch diese Kasse zählt zur Zeit schon rund 8000 Mitglieder und zählte bereits an 40 000 Mark aus, bei einem laufenden Kassenbestand von 15 000 Mark. Auch eine Brocken-Sammelkasse für bedürftige Witwen und Waisen verstorbenen Mitglieder hat der Verband geschaffen die ein Vermögen von 10 000 Mark besitzt und bisher schon rund 7000 Mark an Unterstützungen auszahlte. Ferner teilt der Reichsverband noch eine Rechtschutzkasse, die aus Beiträgen der Verbandsgliederung der „Reichsjudenvereine“ unterhalten wird. In ganzen sind von diesem einen Verbande in wenigen Jahren aus freiwilligen Beiträgen für Wohlfahrtszwecke rund eine und dreierhalb Millionen Mark aufgebracht worden, ein Beweis dafür, wie segensreiche Vamtenverbände wirken können und wie sie Aktien ausfüllen, wo die Hilfe des Staates bisher nicht eingeleitet hat. Da der Reichsverband der Zollbeamten außerdem noch für die Fortbildung seiner Mitglieder sorgt, indem der Verbandsetzung eine umfangreiche vorzeitige Fachbildung beigegeben wird, so legt sich hier deutlich, wie gut der Beamtenstand daran getan hat, zur Selbsthilfe zu greifen und welche vorzeitigen Erfolge er auf diesem Gebiete erzielen kann.

Thissen und Sohn. Die etwas frühzeitig angekündigte Verlobung zwischen Thissen Vater und Sohn ist nicht zustande gekommen. Die Fahrt in die Heimat war so sehr ergebnislos, daß Thissen jun. nicht einmal seinen Vater gesehnen hat.

Beim Kartenspiel erstickt. Aus Seifersdorf bei Dippoldiswalde, 14. Febr., wird berichtet: Am Sonnabend gerieten in einer hiesigen Restauration vier bei dem Waldpreußenbau in Walter blicktliche Krouten während des Kartenspiels in Streit, weil ein Mitspieler ein Kartenspielfeld verschwinden lassen wollte, das dem anderen heruntergefallen war. Der Letztere ergriff ein Kartenspielfeld und verlegte den umhülligen Feinde durch Schüsse im Gesicht, die seinen Tod herbeiführten. Ein weiterer Krouten wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Der Täter ist entkommen. Er soll sich auf dem Bahnwege nach Dresden gewandt haben.

Bermittlertes.

Ensis, 14. Febr. Der bei seinem Großvater zu Besuch sich aufhaltende 17 Jahre alte Subwig Brandt ist beim Schlüsselauslösen auf dem Keller einer Leiter eingeklemmt und erlitten. Die Verletzung wurde einer Stunde geheilt.

Wien, 14. Febr. Auf dem Gute Dobersdorf bei Schönkirchen ist der 23jährige Unterleutnant Reimer, ein Sohn des Arbeitsausseher-Oekonomens Reimers in Gernsforde, beim Schlüsselauslösen erlitten.

Kreid, 14. Febr. Der kürzlich verstorbenen Samfabrikant Schelle des vermachte 50 000 M für wohltätige Stiftungen.

Donn, 14. Febr. Zwischen Molandtsch und Rolandtsch sollten zwei Schlichterträge aus Wald bei Solingen wegen Schpreßerei verhandelt werden. In demselben Augenblicke gab es auf die Beamten vier Schüsse ab, die glücklicherweise selbigen. Darauf erschossen sich die Wurfen vor den Augen der Beamten.

Düffeldorf, 14. Febr. Die Kriminalpolizei verhaftete in Düffeldorf-Ober wegen falschgeldmissetat Theodor Schröder. Zahlreiche falsche Zweimarkstücke und das zur Herstellung verwendete Material wurde beschlagnahmt.

Friedberg, 14. Febr. Der Friedberger Bombenattentäter Friedrich Karl Werner aus Kuffstein wurde gestern zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Bundesjuchhaus Mariensloß verbracht. Auf seine an die Staatsanwaltschaft gerichtete Bitte wird der noch junge Werner von seinen Gefangenen abgetrennt gehalten und auch in einer seiner Zellen entsprechende Pflege befristet werden.

Würgburg, 14. Febr. Der bei Feintrieb von einem Balken erlösch sich in seiner Wohnung mit einem Handgemerz der Walter a. D. und früherer Ballonkommandeur im 10. Infanterie-Regiment Jakob Albert. Die Kugel drang ins Gehirn und zerschmetterte die Schädelkapsel. Er wurde sofort und fand im 67. Lebensjahre. Er machte die Zeitgenossen 1868 und 1871 mit dem in 3 Jahre verlebener Ehrenbürger, u. a. des Eisenkreuzes.

Heilbronn, 14. Febr. Vier haben zwei Sergeanten der 2. Kompanie des Jäger-Regiments Nr. 25 gemeinlich erschossen. Sie hatten sich mit dem Dienstgenossen erschossen. Das Motiv konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Donn, 14. Febr. Die Polizei von Karlsruhe hat einen Deutschen namens Sutanus, 33 Jahre alt, früheren Telegraphenassistenten in Bonn, verhaftet. Sutanus war am 18. Dezember v. J. nach Unterschlagung von 95 000 M. flüchtig geworden. Das Signalment des flüchtigen wurde an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes gemeldet. Die französische Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß das Signalment auf den Fremden genau paßte, der sich seit einigen Tagen in einem Hotel in Marseille aufhielt. Er wurde eine scharfe Bewachung des Betreffenden angeordnet, dann wurde er festgenommen, als er in Marseille auf dem Postamt eine Postkarte zu verschicken wollte. Nach sorgfältigen Verhören ist festgestellt worden, daß Sutanus ein deutsches Verbrechen ein. Nachdem er noch dem deutschen Geheimpolizisten Hinweis gegenübergestellt wurde, führte man ihn nach dem Untersuchungsgefängnis. Er wird nach Beendigung der Vernehmlichkeitsformalitäten an Deutschland ausgeliefert werden. Sutanus erklärte gegenüber Hinweis, er habe das Verbrechen begangen, um einen Freund zu unterstützen, der nimmermehr verschwinden sei.

Gerichtszeitung.

Seidelberg, 11. Febr. Heute nachmittag fand bei der weitesten Kreise beachtete Prozeß Solter, dessen Abwicklung insgesamt acht Tage in Anspruch genommen hatte, seinen Abschluß. Franz Solter, früher Leiter der hiesigen Zausammenkunft, wurde der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für schuldig befunden und zu neun Jahren Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Geldstrafe und acht Monate der Gefängnisstrafe sind durch die Untersuchungsbehörde gegen die Zahlung der hiesigen Zausammenkunft, welche gegen ihn Verurteilung angeht, zu ersetzen und verurteilt, da auf den Antrag des Gerichtes das Recht beschloß, den Angeklagten erst auf seinen Wehrgehalt unterliegen zu lassen. Weiter ist bereits wegen Zahlungsnotwehrkraft. In der Nacht zum 12. September vor. J. stürzte er auf dem Heimwege von einem Tanzgerüst in Niederwünsdorf die Scheune seines früheren Dienstherrn, des Landwirts Franz Weder in Oberlobitz, in Brand. Er hatte während des Tanzes viel getrunken und will nicht mehr recht wissen, was er nachher getan habe.

Er hatte ihn einige Monate vorher aus dem Dienst entlassen, weil Weder ohne Erlaubnis zum Tanz gegangen war und am anderen Morgen nicht aufstehen wollte. Nach bestrittener Heirat, die Brautstiftung aus Mache verübt zu haben. Er schloß sich in jener Nacht in den unverschlössenen Hof, stieg auf einer Leiter zu einer Luke der mit Aes und Getreide gefüllten Scheune empor und warf brennende Streichhölzer hinein. Als er das Feuer ausbrechen sah, will er reuig verurteilt haben, es mit den Füßen auszutreten. Dann schloß er die Luke zu, fuhr herab und lief davon. Untermwegs will er beim Hinblick des Feuerlichtes in Tränen über seine Tat ausgebrochen sein. Von seinem Dienstherrn in Milderung wurde er wegen Bauspaltommens entlassen, trieb sich dann den Tag über auf einem nahe Jarmarkt herum und wurde am Abend verhaftet. Durch den Brand war ein Schaden von 14 000—20 000 Mark angerichtet. Der Staatsanwalt vertagt die Anklage, daß Weder die Brandstiftung doch mit Ueberlegung ausgeführt habe und daher für sie verantwortlich zu machen sei. Die Geschworenen stellten sich auf den gleichen Standpunkt und bejahen daher die auf Brandstiftung lautende Schuldfrage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Weder wurde darauf für 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Automobil-Chronik.

Berlin, 13. Febr. Ein kronprinzliches Automobil, welches sich in der Döberitzer Werkstatt in Reparatur befindet und Montag nachmittag gegen 3 Uhr ausprobiert werden sollte, fuhr während der Probefahrt gegen einen Stein und gleich darauf gegen einen Baum. Der Chauffeur und zwei Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Ueber die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden, da alle drei Personen noch bestimmungslos in der Sanitätskammer in Döberitz liegen.

Schredensherrschaft auf Haiti.

London, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Jamaica herrscht auf Haiti infolge der Revolution eine wahre Schredensherrschaft. An einem der letzten Tage wurden 31 Personen erschossen, darunter angesehene Staatsbürger. Der Kommandeur der Truppen, die den Befehl ausführten, wurde später von etwa 20 Angeln durchbohrt ermordet aufgefunden.

Die Pest.

London, 14. Febr. Die „Times“ bringt einen Bericht über die seit Jahren in Indien wühlende Pest. Danach rafft die Seuche wöchentlich 10—20 000 Menschen dahin. Im Laufe der mit dem 21. Januar beginnenden Woche waren 20 167 Pesttote zu verzeichnen. Die Woche vorher belief sich deren Zahl auf nur 12 143. So wechselt die Zahl der Opfer seit 14 Jahren von Woche zu Woche. Ingeamt dürften in Indien bisher neun Millionen Menschen dem schwarzen Tod erlegen sein. — Die Regierung hat zwar ausgedehnte Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche seit Jahren getroffen, doch sind diese ungenügend und können die Pest nicht ausrotten. Von 1904 bis 1910 sind 3 Millionen an der Pest gestorben, trotz aller Maßnahmen.

Berlin, 14. Febr. Der Reichsgesandtschaftsrat trat heute vormittag im Reichsgesandtschaftsamt zu einer Sitzung zusammen. Dem Vornahme nach handelte es sich um die Frage, ob Deutschland eine wissenschaftliche Expedition in das Pflanzgebiet entsenden soll und ob für Deutschland die Gefahr der Einschleppung besteht. Die Versammlung, die um 10 Uhr vormittags begonnen hatte und erst in vorgezogene Nachmittagsstunden ihren Abschluß fand, erlab als Resultat, daß der Reichsgesandtschaftsrat zu der Ueberzeugung gelangt ist, es befände für Europa und somit für Deutschland keine unmittelbare Gefahr.

Wärmizenen im preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Febr. Im preußischen Abgeordnetenhaus kam es

heute zu heftigen Wärmizenen, und zwar sowohl in der Nachmittags-, wie in der Abend-sitzung. In letzterer mußte sogar dem Abgeordneten Liebnecht das Wort entzogen werden.

Zur Beratung stand der Etat des Ministeriums des Innern, von liberaler Seite wurde wieder gegen die Landräte eingegangen, schließlich nahm der konservative Abgeordnete Heydebrand das Wort, eine Selteneheit, und zwar gegen den nationalliberalen Abg. Dr. Schiffer.

Abg. Dr. von Heydebrand (konf.): Ich habe die Absicht, auf die eben geäußerten „verhältnißlichen“ Worte einiges zu erwidern. Der Vorkredner war der Meinung, die Rede seines Parteigenossen Lohmann habe einen besonders verhältnißlichen Charakter getragen. Diesen Eindruck haben wir von der Rede des Herrn Lohmann nicht gehabt. Wenn man hier im Parlament eine Institution wie die der Landräte kritisieren will, um die Autorität dieser Institution zu stärken, so muß die Kritik sachlich und gerecht sein. (Sehr richtig richtig.) Aber leben haben wir diese Eigenschaft der Kritik in der Rede des Herrn Lohmann nicht vorgefunden. Herr Lohmann tat so, als ob er in der Lage wäre, eine Fülle von Beispielen und von Material gegen die Landräte vorzubringen. Und was hat er beigebracht? Den einzigen Fall Weder. (Hört, hört!) Wenn man wirklich gegen einen Landrat vorzugehen hat wie den Fall Weder, so muß ich sagen, ist das die glänzendste Rechtfertigung dieses Standes. (Beifall bei der Rede.) Auch die Art und Weise, wie Herr Schiffer uns gegenüber heute erneut und gegenüber meinem Freunde Lieberstein aufgetreten ist, hat nicht den Eindruck des Verhältnißlichen und sachlich Gerechtfertigten gemacht. (Sehr richtig richtig.) Was hat denn der Herr Schiffer an den Ausstellungen Liebersteins auszuweisen gehabt? (Zuruf: Alles!) Herr Schiffer hat eine Reihe von Einzelheiten angeführt, die zum guten Teil unrichtig sind. Herr v. Lieberstein hat in seiner Weise so vorgeföhrt, als ob die Unterorgane sich kaum nicht zu kümmern haben, was die höchsten Gerichte entscheiden. Herr Schiffer hat hier die Rede Liebersteins — ich kann nicht anders sagen — direkt verdröhrt. Ich hätte die Verteidigung meines Freundes Lieberstein diesem selbst überlassen können, aber Herr Schiffer ist mit dem höchsten Fluß, der ihm eigen ist, zu den Höhen der konservativen Partei hinübergeschlagen und hat uns selbst Betren gegeben, wie wir uns künftig zu verhalten haben. (Sehr richtig richtig.) (Schluß folgt.)

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Paris, 15. Febr. Auf der Straße Paris-Brest fuhr der Expresszug, der um 5 Uhr Paris verläßt und um 6 Uhr abends in Brest eintrifft, die Courville, in der Nähe von Chartres, auf einen entgegenfahrenden Schnellzug (nach anderer Meldung auf einen Güterzug) auf. Beide Maschinen und der erste Wagen des Zuges wurden zertrümmert und gerieten in Brand. Vordrauf wurden vier Tote und etwa 20 Schwerverletzte festgehalten. Doch ist anzunehmen, daß unter den Trümmern noch mehrere Tote und Verletzte liegen. Nach anderen Meldungen sind bis auf den Speisewagen des Expresszuges fast alle Wagen der Züge verbrannt und in die Trümmer ist ein Personenzug hineingefahren. Schuld an dem Zusammenstoß soll das mangelhafte Signalwesen tragen.

Meyer & Koppmann, Bau- und Möbelschleierei. Wilhelmstr. 6 mit Kraftbetrieb, Fernruf Nr. 219 empfehlen sich zur Anfertigung von Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelner Möbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Lager fertiger Möbel. Durch modernste maschinelle Einrichtung grösste Leistungsfähigkeit und Billigkeit. (283) Särge in allen Grössen und Preislagen stets am Lager.

Auf Abzahlung erhalten Sie bei mir Grammophone, Musikwerke und Platten billiger und besser als von auswärts. Eigene Reparaturwerkstatt. Julius Grobe, Friedrichstraße 12. Nähe des Bahnhofs. Anthracil aus frischen Ladungen in besten Qualitäten empfiehlt bei promptester Bedienung. Eduard Klauss, Merseburg.

Lichtbad Helios. Krossenburger, Wagenstraße 3, Telefon 330. Elektr. Lichtbäder. Besondere Anordnungen bei Rheumatismus, Gicht, Infarkten, Albumin, Nervenleiden, Hämorrhoiden, Haut-, Hals-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr. Suche zu Ostern einen Lehrling mit guter Schulbildung. Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend die gefl. Nachricht, dass wir mit dem heutigen Tage ein Installationsgeschäft für

gesundheitstechnische Wasserleitungs- und sanitäre Anlagen,

Gas- u. Benoldgasbeleuchtungen, Electr. Licht-, Kraft-, Klingel- u. Telephonleitungen, Centralheizungen,

Warmwasserversorgungsanlagen, Stalleinrichtungen u. Wasserversorgungsanlagen für die Landwirtschaft

eröffnet haben, und empfehlen unser reichhaltiges Lager in modernen Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrisch, Closets, Bidets, Badeeinrichtungen für Gas- u. Kohlenfeuerung, Waschtischen einfacher u. eleganter Ausführung Gasplätten, Gaskocher u. Gaskochherden neuester Konstruktion in allen Grössen, Aufwaschtischen, Eisschränken, Waschmaschinen, Milchcentrifugen u. Buttermaschinen, Saug- u. Druckpumpen, Jauchepumpen, feststehend u. fahrbar, Gartenspritzen etc.

Wir werden bemüht sein, allen Wünschen unserer verehrten Kundschaft durch prompte coulant Bedienung unter Lieferung nur erstklassigen Materials in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Justus Oppel & Co.

Techn. Installationsgeschäft für Licht, Heizung u. Wasserversorgung.

Telephon 368. Gotthardstrasse 35.

NB. Sämtliche Ausstellungsgegenstände können Interessenten jederzeit im Betriebe vorgeführt werden.

Wir bitten bei Bedarf um Besichtigung unseres Lagers und sind zu jeder Auskunft, als auch zur unentgeltlichen Ausarbeitung von Kostenanschlägen jederzeit gern bereit.

Um Irrtümer zu vermeiden,

meiner werten Kundschaft die Mitteilung, dass ich das seit Jahren betriebene

Klempner- und Installationsgeschäft

in der bisherigen Weise fortführe und empfehle mich zur Neuanführung als auch Reparatur sämtlicher ins Klempnerfach schlagender Arbeiten,

Gas- und Wasserleitungen, Klosett- und Badeeinrichtungen,

als auch mein reich sortiertes Lager in

Haus- und Küchengeräten.

Justus Oppel,

Inhaber Ww. Marg. Oppel.

Klempner- und Installationsgeschäft. (354) Telefon 222. Merseburg. Neumarkt 23.



Westfäl. Brech-Coks für Zentralheizungen.

Gas-Stück-Coks

Perl-Coks

Blasen-Coks

aus neuen Endungen. Lieferung schnellstens. (292)

Eduard Klauss, Merseburg.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer

MAGGI Würze

verwendet. Man beachte die jedem Originalfläschchen beige packte Anweisung. Bestens empfohlen von

352)

Otto Classe, Breitestr. 1.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Generalversammlung

Dienstag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr.

im „Tivoli“

Tagesordnung:

1. Vorlesen des letzten Protokolls.

2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.

3. Festlegung des Jahresbeitrags.

4. Vorhandenwahl.

5. Verschiedenes.

Gäste haben Zutritt.

Um gütigen Beistand bittet

Der Vorstand.

Seins echte

Salberl. Würstchen,

Post 15 und 20 Pf.

Delfardinen,

Dose 50 Pf., empfiehlt

Adolf Kunecke,

Gutenbergsstrasse 1 (355)

Don-Männer-Verein.

Montag, den 20. Februar, abends 8 Uhr,

in Rülkes Hotel,

Mitgliederversammlung.

Besprechung der Frage: Hat das Alte Testament für die Gegenwart noch Bedeutung? (Referent Sup. Witborn.)

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. (356)

Pianos

wenig benutzte, zum Teil sehr neue Pianos von Mk 250 an Lager.

Albert Hoffmann

Halle a. S. am Niederplatz. (290)

Deunauer Briketts

liefert

Carl Ulrich jun.,

Gotthardstr. 39.

Februar 249.

Bringe meine

Herren- u. Damen-

Wäschgarderoben

in empfehlende Erinnerung.

Wäscheverleihschäft von

Frau Anna Ruft,

Merseburg, Hohmastr. 23. (325)

Loden-Pelerinen

empfiehlt

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 54.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 16. Febr., abends

7 1/2 Uhr: Königsfinder.

Hausverkauf.

Das Oberaltenburg 15 belegene Hausgrundstück soll verkauft werden.

Näheres zu erfahren

kl. Ritterstrasse 9 I.

Militär-Reliquationen.

Formulare auf Rückstellung vom Militärdienst, nach den Vorschriften des Kgl. Landrats Amts Merseburg, sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

ff. Cervelatwurst à Pfd. 1.60 Mk.

ff. Schinken à „ 1.60 „

ff. Rippenpek à „ 1.- „

sowie sämtliche hauswirtschaftliche Backwaren empfiehlt

H. Lehmann,

Dammstr. 4. (281)

Vermögensbilanz

am 31. Dezember 1910.

Aktiva.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values.

Mitgliederbewegung:

Text detailing membership changes for the year 1910, including new members and departures.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Dürrenberg.

Engetragene Genossenschaft mit beschränkter Kapazität.

Franz Bauer mann. König.

Verlangen Sie nur:



25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft

Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkeufelde.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

List of services provided by the bank, including deposits, loans, and securities.

Gebr. Scheibe.

Schmalestr. 25. Bau- und Möbelfabrikerei mit elektr. Betrieb.

Möbellager.

Polstermöbel. Sarglager.

Einzelne Möbel und Ausstattungen nach

Zeichnung prompt und solide. (308)

Bäckerei mit Maschinen-Betrieb

W. Juckoff

empfiehlt

garantiert reines Roggenbrot

von unerreichter Güte und Grösse, 12 Prozent Rabatt,

alle Sorten Frühstücksgebäck

12 Prozent Rabatt, überallhin frei Haus durch eigenes Geschir.

Bestellungen werden prompt erledigt. (282)